

225 Jahre

Die Zeitungs-Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Abonnement: monatlich 1 50.- bei zweifacher Zahlung 2 50.-
Verkaufspreis: einschließlich Zustellungsgebühr - Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen, Buchläden und andere Zeitungsverkäufer entgegen. Adressen ändern einbinden den Verlag von Coblenzen, Zeitungsverkäufer werden nur bis zum 25 des Monats angenommen.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipzig Straße 61/62. - Fernruf Zentrale 87 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 95 609 u. 95 610. - Postfachkonto Leipzig 00 519

Halle-Saale
Freitag, 29. Juni 1928

Anzeigenpreis: für die Tagesposten 20 mm breite Zeilen 15 Pf. für Familienanzeigen 6 Pf. für die Rubrik „Alte Nachrichten“ jedes Wort 3 Pf. Ueberhörschrift 10 Pf. Die Anzeigen sind am besten Mittags-12 Uhr bis 12 Uhr nachmittags zu bringen. Anzeigen für alle Gassen (Zust.) für Wohnverhältnisse u. telefonisch übermittelte Zusätze übernehmen wir keine Garantie.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30 Zentrum Str. 6a 90
Eigene Berliner Schriftleitung - Verlag u. Druck von Otto Ziehe, Halle-Saale

Die neuen Führer unseres Volkes

Das Spiel kann beginnen!

Das neue Kabinett vor bedrohlichen Klippen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
ka. Berlin, 28. Juni.
Die hier in der neuen Reichsregierung vertretenen Sozialdemokraten sind samt und sonders schon einmal Minister gewesen. Hermann Müller, der Reichskanzler, bekleidete dieses Amt zum zweitenmal, war er doch vom März bis Juni 1920 Reichskanzler. Er unterzeichnete am 28. Juni 1919, also vor genau 8 Jahren, als Außenminister des Kabinetts Bauer das Versailles Friedensabkommen. Müller war früher kaufmännischer Angestellter, dann sozialdemokratischer Fraktionschef. 1906 kam er in den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei. 1919 wurde er als Nachfolger Eberls dessen Vorsitzender. Seebing, der neue Reichsinnenminister, war von 1920 bis 1926 mit kurzen Unterbrechungen preussischer Innenminister. Karl Geibing war Schloffer, dann Geschäftsführer im Deutschen Metallarbeiterverband, dann sozialdemokratischer Fraktionsredakteur und wurde nach der Revolution Reichskommissar für Westfalen. Der Reichsfinanzminister Dr. Rudolf Hilferding bekleidete sein jetziges Amt schon einmal 1923 im ersten Kabinett Stresemann. Er ist Doktor der Medizin und war früher als Schriftsteller und Journalist tätig. Der Reichsarbeitsminister Rudolf Wissell war nach der Revolution Volksbeauftragter, dann bis Juli 1919 Reichswirtschaftsminister. Er ist gelernter Maschinenbauer und war vor dem Kriege Arbeiterführer. Der eine Zentrumsmember, der Reichsjustizminister, ist Reichskanzler und Notar. Er war früher Bürgermeister, gehörte verschiedenen städtischen und Landesparlamenten an und bekleidete von 1919 bis 1921 das Amt des Reichsinnenministers. Der Ernährungsminister Hermann Wober ist Direktor, auch Demokrat, war Oberbürgermeister und nach der Revolution baltischer Außenminister.

Die Umbildung des Reichskabinetts soll gleichzeitig mit der Herstellung der Großen Koalition in Preußen durchgeführt werden, denn trotz des Drängens der Volkspartei ist es bekanntlich durch die Haltung des preussischen Ministerpräsidenten nicht gelungen, schon bei Zusammentritt des preussischen Landtages im Juni die Große Koalition zu bilden. Ob dies im Herbst eintreten wird, hängt von vielen Umständen ab, vor allem davon, wie sich die Zusammenarbeit zwischen Volkspartei und Sozialdemokraten im Reich gestalten wird. Doch hierfür wenig günstige Aussichten vorhanden sind, kann nicht bestritten werden. Stresemann und Geibing werden in sich wohl reichlich Mühe geben, die Gegenpartei zwischen Volkspartei und Sozialdemokraten zu überbrücken, aber innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion besteht man bekanntlich oft anders wie Herr Stresemann. Auch das Zentrum wird durch Herrn v. Guastato seine Stellung im Kabinett zum Ausdruck bringen. Wegen der Sozialdemokratischen Welt darauf, dieses Kabinett möglichst lange zusammenzuhalten, so dürfen sie nicht mit den Forderungen auf den Plan treten, die dem Zentrum und der Volkspartei nicht genehm sind. Trotz ihrer Stärke im Kabinett üben sie doch keinen maßgebenden Einfluss auf die Politik aus, wenn er nicht die neue Regierung sofort in eine schwierige Lage bringen will. Eigentliche Regierungspartei sind dieses Mal nur die Sozialdemokraten, denn das Zentrum und die Volkspartei, und ebenso die kleineren Parteien der Mitte haben sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Die Demokraten werden der gegenwärtigen Regierung keine Schwierigkeiten bereiten, sie geben aber infolge ihrer geringen Fraktionsstärke keinen Ausschlag. Außerdem hat Koch-Weser das Justizministerium auch nur auf Abruf übernommen, denn bei der Umbildung des Kabinetts im Herbst, wenn das Zentrum sich mit der Lage abgefunden hat, wird das Justizministerium voraussichtlich mit einem Zentrumsmann besetzt werden, wenn das Zentrum auf dem Punkte der Übernahme will. Da Volkspartei und Zentrum und auch die anderen Parteien der Mitte nicht durch Did und Dünn dem Kabinett folgen wollen, werden ihre Erklärungen zum neuen Kabinett aufmerksam verfolgt werden müssen.

Das liberale Irrlicht

Bei der Bedrängnis, in die unsere Mittelparteien infolge der Wahlenttäuschung geraten sind, ist es nicht verwunderlich, daß man den liberalen Lauf wieder hervorgeholt hat, um den Versuch zu machen, aus den Resten seines Inhalts eine schmachtige Suppe fürs Volk oder doch wenigstens etwas Dampf zu erzeugen. Man hat die Herren Koch-Weser und Dr. Stresemann zu Oberflächenerklärern der liberalen Vereinigung ernannt, die namentlich den Laif am Stocken halten sollen, um das erwähnte Ergebnis hervorzuzaubern. Gehen wir aber näher zu, dann geahnen wir, daß der Liberalismus ein grandioser Irrtum und das wärmende Feuer, das man unter ihm zu gewahren vermeint, ein Irrlicht war und bleiben wird. Anderswo in der Welt, zumal in England, hat man das schon lange erkannt. Die jüngeren, vorwärtsstrebenden Kräfte, deren bedeutendster Vertreter Winston Churchill war, sind ins konervative oder ins sozialistische Lager abgewandert; denn der Liberalismus war eine Zweifelsfrage, eine Erklärung einer ganz bestimmten Lage erfindend. Diese politische Lage entsprach demjenigen Englands um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Damals beherrschte die englische Industrie die Welt und die englische Flotte die Weltmeere. Diese Stellung Englands war so unangreifbar und so rotund, daß man den Liberalismus erfand, um zunächst eine Entschuldigung für die innere Politik gleichermaßen eine Verifikation für die Weltmeinung zu haben. Von 1830 bis 1922 hat England nur 25 Jahre lang konervative Regierungen gehabt. Von 1895 bis heute waren aber in den vergangenen 34 Jahren 16 Jahre konervative Regierungen. Mund gerühmt, erlebte England also etwa die gleiche Anzahl von Jahren mit konservativer und liberaler Regierung. Dabei sind aber die Konstitutionsministerien vom liberalen Konto mit 8 Jahren abzuziehen. So daß die letzte englische Generation überwiegend konservativ regiert worden ist. Kein Wunder, daß unsere liberalen Propheten, wie die „Wolfsche Zeitung“, sehr böse sind, wenn Winston Churchill vor einigen Tagen eine große Abrechnung mit dem Liberalismus hielt. Es ist ja überhaupt verwunderlich, daß eine in England für englische Zwecke erfundene politische Weltanschauung in Deutschland heute noch so viele Nachahmer und Anhänger findet und daß der wissenschaftlich eingestellte Deutsche den Liberalismus nicht bemerkt, der darin liegt. Wir sind an die Dinge oberflächlich, d. h. vorurteillos, heranzugehen, und dabei ist die Voraussetzung des Liberalismus, nämlich die englische Weltmacht, unter den Tisch gefallen. Das führt unsere Liberalen natürlich nicht im mindesten. Sie prüfen die Geistesgeschichte des Liberalismus, ohne daran zu denken, daß es sich um eine politische Form und nicht um ein wissenschaftliches Objekt handelt. Es ist aber eine große Frage, ob wir in Deutschland überhaupt infolge dieser werden, den Bedürfnissen unserer Zeit mit liberalen Forderungen, mit liberalen Anschauungen und liberalen Taten ernstlich zu Werke zu rufen. Der Liberalismus war von jeher ein Auswuchs.

Das jetzt ernannte provisorische Kabinett soll zunächst einmal bis zum Herbst am Ruder bleiben, da zu diesem Zeitpunkt eine Umbildung der Regierung bereits als feststehend angesehen wird.

„Nieder mit den Waffen“

Das Mitführen von Stöcken bei einer Kundgebung gegen Versailles ein „Erwachen des kriegerischen Geistes“

Berlin, 29. Juni.
Die Protestkundgebung der Berliner Studentenschaft gegen das Schandabkommen und die Kriegsverbrechen war dem roten Polizeipräsident von Berlin offenbar sehr unangenehm. Die Beamten der Polizei hatten scharfe Befehle bekommen, denen Bürger, der sich an dem Protest gegen die Anwesenheit von Versailles zu beteiligen mochte, zu entziffern. In einer geradezu unerhörten Art wurde jeder, der einen Stock bei sich führte, aufgefordert, diese gefährliche Waffe beiseite zu legen. Nur Befehle erklärte der diensttuende Offizier, daß das Stockverbot auch hier gelte, da auch andere geliebte Bürger anwesend sein könnten, die dann Anstoß nehmen würden. Ob diese andersgestimmten Bürger, Gummihüpfel, Schlagringe und ähnliche friedliche Werkzeuge bei sich führten, interessiert den Herrn Polizeipräsidenten von Berlin nicht. Die völlige Wehrlosmachung hat nur für rechtsgültige Neute Geltung.
Sonderbar, daß Herr Clemenz nicht die obigen Worte hören konnte. Ihm wäre sicherlich vor Freude das Herz in die Höhe gehüpft. Der alte Liger und Schwärmer des Versailles-Dittus hat es wahrhaftig nicht für möglich gehalten, daß es Deutsche geben könnte, die die „moralische Umwälzung“ im deutschen Volk mit solchen Mitteln herbeiführen möchten. Frankreich hätte an dem Mitführen von Stöcken bei einer Kundgebung gegen Versailles ein „Erwachen des kriegerischen Geistes“ erblicken können. Die muß ein passivität und international eingestellter deutscher Polizeipräsident unbedingt verhindern.

Zwische hat, bilden die Streifen, zwischen denen das deutsche Volk, ohne daß es zur Befinnung kommen kann, hin- und hergeschauelt wird. England aber scheint in auffälliger Verwirrung über Stresemanns maßloses Mißgeschick, Maßstab vor allem noch immer nachzulassen. Was den Märdern zu helfen, während Amerika den Stollgassen Friedenspatz bereits so bemäht hat, daß er auch den Franzosen fast gefallen könnte. Deutschland sitzt glücklos zwischen mehreren Stühlen, außenpolitisch ist es nur Cojeht der Haupt der anderen die deutschen Interessen zu fördern. Eine neue ausgeglichene Geisteswelt, unsere Vorkriegszeit, werden der Regierung sich klammern zu lassen, haben die Streifenmänner und die Zentrumsmänner ebenfalls bereitet.

Der Haß gegen Nationale

Ein roter Schöpfstock feierte am vergangenen Sonntag im „Schwarzen Adler“ zu Ostlich bei Köpcke ein Vergnügen. Alle die Mitglieder dieses Vereins haben einen großen Haß auf alles Vaterländische und besonders auf den Stöckelmann. Der vorbesagte Schöpfstock-Jeller wurde gesehen und umringt. Er setzte sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Geistesritzes, um einen Landjäger herbeizurufen zu können. Dieser war nicht zu Hause. Beim Verlassen des Lokals wurde S. von 25 Kommunisten überfallen und nach anderer Gemogenheit zu Boden geschlagen. Und nun, wo der Jeller weilslos war, zeigte sich erst die ganze Mannschaft und Wölsheit der kommunistischen Verbrecher. Sie setzten sich zuerst in die Räume des hiesigen Ge

Statt besonderer Anzeige.
Nur zu bald, am 27. Juni, folgte unser gutes Mutchen
Frau verw. Marie Goerner
geb. Lincke

im 85. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager unserem
lieben Vater in die Ewigkeit nach. Liebe war ihr Leben!

Um stille Teilnahme bitten:
Geschwister Goerner.

Halle (Saale), den 29. Juni 1928.

Die Beerdigung findet Sonnabend, früh 11 Uhr, von der
Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Ich halte meine Sprechstunde
in der Blumenstraße 13, 1
und führe die Praxis des eme-
ritierten Direktors des zahnärzt-
lichen Instituts der Universität
Geh. Rat Prof. Dr. Koerner
dort weiter.

Professor
Dr. H. Heinroth

Arzt und Zahnarzt
Direktor des zahnärztlichen Instituts
der Universität Halle a. S.
Fernruf 26735 u. 21167

Ich halte meine Sprechstunde
in der Blumenstraße 13, 1 ab
und führe die Praxis des eme-
ritierten Direktors des zahnärzt-
lichen Instituts der Universität
Geh. Rat Prof. Dr. Koerner
dort weiter.

Privat-Dozent
Dr. O. Heinroth

Arzt und Zahnarzt
Oberarzt am zahnärztlichen Institut
der Universität Halle a. S.
Fernruf 26735 u. 21167

Walhalla

Dir. Osc. Kleinhans.
Fernruf 2885.
Nur noch heute und morgen:
Das grandiose Variété-Programm mit
S. Glazeroffs
Russ Gesangs-, Kunst- u. Tanzrevue
sowie weitere 9 Attraktionen.
Ab 1. Juli der große Schlager
„Am Rüdeshheimer Schloß“
steht eine „Linde“
ein Spiel von Liebe, Lenz u. Wein mit
Gesang und Tanz in 13 Bildern von
Walter Fritz Dietrich
Der Vorverkauf hat begonnen.

Wratzke & Stieglitz Hotelieranten
Juwelen Gold Silber
Poststr. 9/10

Tödtmann, Heilkundiger
Fernruf 22837 Halle a. S., Friedrichstr. 55
für innere und äußere Krankheiten
auch in veralteten Fällen

**Die Neueinrichtung unserer Strumpfwaren-
Abteilung ist fertig gestellt und laden wir hier-
durch höflichst zur Besichtigung derselben ein.**

Trotz unserer bisherigen **Riesen - Auswahl**
konnten wir infolge Platzgewinnung dieselbe noch
weiter vergrößern. Wir halten stets ca.
**90 verschiedene Qualitäten und Preis-
lagen in Damenstrümpfen auf Lager** und
bieten eine **unerreichte Farben-Auswahl.**

Infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit ca. 400 gleich-
artigen Kaufhäusern und zufolge größtenteils eigener
Ausrüstung unserer Chemnitz'er Einkaufszentrale
(Hadeka) sind wir in der Lage, **ganz besonders**
preiswert zu verkaufen.

Bei der Umgestaltung zurückgestellte **einzelne Restposten** in
Damenstrümpfen, Herren-Socken und Kinderstrümpfen
werden während des am **2 Juli** beginnenden Ausverkaufes **ganz**
besonders billig abgegeben.

H. Schnee Nachfolger

**A. und F. Ebermann
Halle (Saale)**

Gr. Steinsfr. 84 Neunhäuser 5 Brüderstr. 2
Aeltestes Spezialgeschäft am Plage für Garn, Unterzeuge, Strumpf- u. Wollwaren.
Gegründet 1838.

Todesfälle

(Aus brieflichen Mitteilungen.)
Carl Weers, 69 Jahre, Galle,
Krauerfester zur Einäscherung Sonn-
abend 19 Uhr in der großen Kapelle
des Gertraudenriedhofes. — Abrei-
gang Sonnabend 8 Uhr vom Krauer-
hofe aus. — Frau Bertha Bergmann
geb. Waffermann, 69 Jahre, Wiefenena,
Beerdigung Freitag 148 Uhr vom
Krauerhofe aus. — Ernst Schmidt,
78 Jahre, Galle, Beerdigung Montag
14 1/2 Uhr von der Kapelle des Süd-
riedhofes aus.

Schütze Deine Familie

durch Besitzt zur Begräbnis-Vericherung
„Deutscher Herold“
Geschäftsstelle: Max Burkel
Halle, Besingstr. 4. Fernruf 26399

Verreist bis 30. Juli.

Dr. Meinhof.

Vertreter: Dr. Witthauer, Elter,
Gerecke, Riehm, Fr. Dr. Ahronholz.

Von der Reise zurück!

Adolf Giehler
Dentist,
Alte Promenade 7.

Kurhaus Bad Wietkind

Sonnabend, 30. Juni 1928, abends 8 Uhr
Gr. Sonderkonzert

(Miltärmusik)
ausgeführt vom Steuer-Orchester
unter gütiger Mitwirkung des
Männergesangsvereins Halle 1911.
Leitg.: Obermusikmeister C. Steuer
und R. Siebenbröt.

Schlachtenmeyerwerk

Erinnerung an die Ruhmestage
Deutschlands. Großes historisches
Tongemälde von Saro. Bei günst.
Weiter Tanz in beiden Veränden.
Eintritt 1.—, Vorverkauf 70 Pf.
bei Kurt Offenbauer, Gr. Ulrichstr.
und Büro Wietkind.

Der Zweck des Inzerates ist,
daß keiner Dein Gesicht verzielt.

In wenigen Minuten ist der
Bubikopf der Gese-
schäfts-Friur vorandaelt.
Zoppe und Ersatzziele in großer
Verwand nach Einsetzung einer
Haarprobe

Zopf-Siebert
am Leipziger Str. 38.
Spezial-Damen-Geschäft
Kopfwäsche mit 1.00 mit 1.00
Kopfwäsche mit 1.00 mit 1.00

60

Besteck-

Ausstattungen

jedes Stück Titten
Halle gestempelt
von während
4 Jahren erprobten
Fabrikanten

**in Alpakka
Alpaka Silber**

U. echt Silber
empfehl
einzig,
in Dresden
und in
Gessen

Ausstattungen

zu
billigsten Preisen
als vorzügliche
Kapitalanlage

**Juweller
Tittel**

Schmeerstraße 15.
Altbewährtes
Besteckhaus.
Goldene Medaille
1921 und 1922.

Stadt-Theater

Heute, Freitag,
20—21/4 Uhr
„Fra Diavolo“
Sonnabend,
20—21/4 Uhr
Schinderhannes

**Vor und nach dem
Konzert!**

angenehmster
Autenhalt.
Rysell's
Bier- u. Weinstuben
Sophienstraße 1
Nähe Stadttheater.
Beste warme und
kalte Küche gute
Weine und echte
Biere zu Preis
Unterhaltungsmusik

Kaffeehaus Hohenzollern

Geiststraße 40 Geiststraße 40
Morgen, Sonnabend, den 30. Juni
Ehren- und Abschiedsabend
der Kapelle Franz Kasper 476/418
Ab Sonntag, den 1. Juli, neue Kapelle

Zoo Morgen Sonnabend, Zoo
den 30. Juni 1928

Großes historisches Konzert

Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
Altkdeutsche Seeresmusik
Fanfaren - Trompeten - Trosselpauken
Bei eintretender Dunkelheit
Zwei-illumination des Gartens - Wasserfälle - Kaskaden
Der Zoo in Flammen - Brand von Moskau
Eintritt 0,60 M. Beginn 8 Uhr.

Festball

Jeder Besucher erhält ein 3-Mark-Stück zum Verzehren.

**Bettenhaus
Bruno Paris**

Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt) u.
Kl. Ulrichstr. 3 (Eing. Kanitzgasse).
Kinderwagen Kinderstühle
Kleppwagen Kinderstühle
Stuhlwagen Selbstfahrer
Kinderbetten Fuß-Tische
Schlingteller Rollen
Entgegenkommende
Zahlungsbedingungen.

Bergschenke Hotzjäger

Paule des Sankteten.
Jeden Sonnabend
nachmittag
Konzert
Eintritt frei!

Achtung!
Restaurant St. Georg
Gerechte 11.
Jeden Freitag, Sonn-
abend und Sonntag
Unterhaltungsmusik.
US laden um 8/58
Str. 5/10er St. Frau

Nachhilfe
in Mathematik und
Operette bis einleit. II.
(auch in den Ferien).
Wendland
Stub.-Pöhm-Str. 13. I

Pelzbesätze
unerschöpfliche Auswahl
über 100 verschiedene Arten
Klondyke . . . 4.60
Am. Opossum . . . 2.00
Seal etc. . . 7.20
Magazin am Pfaun

Libbrin
An der Ulrichskirche Leipziger Strasse 97

ist je
wahr
fabri
ab 1
ist el
laub
aus
40
Ost
einer
68
Ost
Uwe
20
des
einer
Bog
Le
fo
meh
müß
rigger
tion
Wig
Wef
dem
bon
ein
Ein
geh
über
mit
acri
Glei
feu
bruc
wur
Stef
Der
erlit
des
hole

Unterhaltungs-Beilage

Der Fall Hirn

Eine lustige Detektivgeschichte
von
Artur Landsberger

Copyright bey
GEORGE MÜLLER
MÜNCHEN.

Hirn sah jetzt Pino fest an:
„Wer sagt Ihnen, daß ich jeden Abend . . .?“ fragte er, und Pino behauptete frech:
„Ich weiß es!“
„Sie haben mich öfters mit ihm sitzen sehen?“
„Jawohl.“
Hirn, der sich von Pinos Unglosigkeit überzeugte, amüsierte sich, wie dumm er lag, und sagte:
„Dann fragen Sie'n man selber.“
Pino griff in die Tasche und hielt ihm ein Fünfmarsstück hin, blinzelte mit den Augen und sagte:
„Na?“
Hirn mußte lachen. Aber, um sich nicht zu verraten, griff er hastig nach Pinos Hand, die sich im selben Augenblick auch schon wieder schloß.

„Erst den Namen,“ sagte Pino.
Hirn schüttelte den Kopf und wies auf das Geldstück.
„Halunke!“ sagte Pino, griff in die Tasche und legte zu dem Fünfmarsstück zwei Mark hinzu. „Bird's jetzt?“ fragte er und wies auf einen Postkasten, der an der Ecke der Linienstraße vor einem Hause stand.

Hirn duckte sich.
„Aha. Also auch was auf dem Kerbholz? Etwas beteiligt an dem Einbruch?“
Hirn setzte das dümmste Gesicht von der Welt auf und sah ihn entgeistert an.

Pino lächelte und sagte sich: er weiß von nichts. Dann klopfte er Hirn jovial auf die Schulter und sagte: „Nun, Freunden, wird's bald?“

Hirn stellte sich ängstlich und sagte geheimnisvoll:
„Der Mann heißt Riese.“
„Wohnt?“

Hirn hatte keine Ahnung.
„Nun?“ drängte Pino.
Barte! dachte Hirn — dir will ich eine angenehme Nacht bereiten! Er nahm den Kopf hoch, sah Pino an und sagte:

„Mir hat er gesagt, er wohnt in der Pallisadenstraße 103 auf dem Hof dritter Ausgang links vier Treppen.“
Pino wiederholte die Adresse.

„Wer,“ fuhr Hirn fort und zog die Schultern hoch — „wissen kann man's nicht. Riese schwindelt.“

Pino, auf den Hirn einen ausgezeichneten Eindruck machte, dankte und machte sich auf den Weg. Hirn, der abgespant und müde war, suchte sein neues Quartier auf.

Schon im Hausflur stieg er auf Gesindel, das Straß suchte. Hirn schweig und kletterte die abgetretene, schmale Treppe hinauf, öffnete die unverschlossene Tür und trat in seine Kammer. Ein muffiger Geruch kam ihm entgegen. Er zündete das Licht an und begann sich auszuziehen. Dann schlug er das Bett auf und trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Die Bettwäsche roch nach scharfer, schlechter Seife. Er trat noch einmal heran und machte einen Versuch, schüttelte sich und wußte: es geht nicht.

Einen Augenblick lang überlegte er, lächelte, schloß die Augen, raffte sich auf und sagte:
„Ja! ich schlafe bei mir!“

Er schlug das Bett wieder zu, drückte die Knie auf den Kopf, kletterte die Stiegen wieder herab und fuhr mit der Straßenbahn in den Westen. Im Tiergarten stieg er aus und ging durch die Löwenallee zu seiner Villa.

Peter hatte in den ersten Stunden der Eisenbahnfahrt versucht, sich in seine neue Würde hineinzufinden. Aber so schnell und vollendet die äußere Wandlung vollzogen war, so schwer fiel es, sich innerlich umzustellen. Er rief sich allerlei Gewohnheiten, die Ausdrucksweise, die hier und da geäußerten Ansichten Dr. Hirns ins Gedächtnis; ja er übte, trotz des beschränkten Raumes im Schlafwagen, sogar Hirns Gang und Gesten. Aber er überzeugte sich bald: Die Imitation war auf dreißig Schritte erkennbar. Und so beschloß er denn, auf alle Annehmungen an

Dr. Hirn zu verzichten und seine Rolle darin zu erschöpfen, daß er sich als den reich gewordenen Peter mit verfeinerten Manieren spielte. Mit dem Gedanken hatte er ja schon lange gespielt. Nun war er verwirklicht, wenn auch nur für ein paar Tage. Er wollte sie als ein Geschenk des Schicksals genießen und alles andre dem Zufall überlassen.

Er hatte eben die erste Viertelstunde seines jungen Glückes hinter sich; er streckte sich vor Wohlbehagen in dem weichen Schlafwagenbett und dachte an die kahle Holzbank in dem Wagen dritter Klasse, als der Zug in Barnemünde hielt. Man hörte den Schaffner die Station ausrufen, Türen auf und zu schlagen und irgendeine Männerstimme in der Ferne etwas Unverständliches rufen. Peter zog das Deckbett hoch und drehte sich zur Wand. Was kümmerte es ihn, was draußen vorging. Er fuhr erster Klasse, hatte sein Abteil für sich. Niemand durfte ihn stören. Aber jetzt kam die Stimme näher; sie schien nicht von draußen zu kommen; ihm war, als wenn jemand den Gang des Schlafwagens entlang ging und einen Namen rief. Er horchte auf und ganz deutlich vernahm er jetzt die beiden Worte:

Doktor Hirn.
Hirn! wiederholte er und sprang auf. Das bin ja ich! Er öffnete die Tür und rief auf den Gang hinaus:

„Hier!“
Ein Depeschbote fragte:
„Dr. Hirn?“

Peter erwiderte:
„Ja“ und hielt gleich darauf zwei Telegramme in der Hand, mit denen er in seinem Abteil verschwand. Er las die Adressen und ihm war doch recht unbehaglich zumute.

Ob ich sie öffne? dachte er. I was! Angenehmes steht gewiß nicht drin. Er kroch wieder ins Bett legte die ungeöffneten Telegramme unter das Kissen und löschte das Licht.

Er hatte, als er die Wärme an seinem Körper fühlte, sofort die Telegramme vergessen, dehnte sich und schloß die Augen. Im selben Augenblick klopfte es laut an seine Tür. Er fuhr auf. Der Depeschbote öffnete, trat ein und rief:

„Wir haben nur noch zwei Minuten mein Herr.“
„Was heißt das?“ fragte Peter.

„Ja, die Telegramme sind doch mit bezahlter Rückantwort,“ erwiderte ärgerlich der Beamte.
„Telegramme! — Ach so richtig?“ Und er wühlte unter dem Kissen und zog die zerknitterten Telegramme hervor.

„So öffnen Sie doch!“ drängte der Beamte.
„Sie meinen . . .?“ erwiderte Peter und der Beamte dachte:

„Der Kerl ist nicht ganz richtig!“
Peter öffnete ängstlich und las:

Dr. Hirn. Zug 32, Schlafwagen. Barnemünde Bahnhof. Detektiv Pino vermutet, daß Einbruch aus Eiferjucht erfolgte, um durch Diebstahl von belastenden Briefen Beweise in Hände zu bekommen. Ich vertraue dir. Falls du aber Detektivs Vermutungen teilst, bitte ich dich dringend, sofort zurückzuführen, um die Angelegenheit geräuschlos zu erledigen und die geschmacklose Intervention Dritter zu vermeiden.

Gruß Maria.
Peter verstand von alledem keine Silbe. Er öffnete hastig das zweite Telegramm, in der Hoffnung, daß das ihm Aufschluß gäbe.

„Dachte, ob Geld und Wertpapiere in deinem Schreibtisch aufbewahrt.“
Gruß Maria.

Also, fragte er sich, was würde Dr. Hirn in einem solchen Falle tun? Und er entschied, daß Dr. Hirn sich durch nichts die Keifelonne verderben lassen würde. Danach wollte er handeln. Er schrieb auf das Antwortformular:

„Alles haarsträubender Blödsinn. Laßt mich ungesch. Schreiben enthält Millionen. Müht nichts an.“
Gruß Dr. Hirn.

Der Zug setzte sich in Bewegung, als der Depeschbote eben vom Tribübrett des Schlafwagens sprang.

*

Inzwischen war Hirn in seiner Villa angekommen. Er schloß behutjam auf und schlich auf den Behen in sein Zimmer. Nebenan, nur durch das Badezimmer getrennt, schlief Orta. Er warf schnell seinem schweren Eichenbett mit der schneeweißen Federdecke einen verheißten Blick zu, schlich in die Badestube, legte das Ohr an die Tür, die ins Zimmer seiner Frau führte, öffnete sie leise, wollte im ersten Augenblick auf Orta, die in tiefem Schlafe lag, austürzen und sie in die Arme schließen — da befannt er sich, schloß die Tür wieder, ging in sein Zimmer zurück, deckte sein Bett auf, stellte den Wecker, legte ihn unter sein Kissen, zog sich aus, legte sich hin und löschte das Licht.

Bino war inzwischen auf der Suche nach Riese. Die Ballisadenstraße wollte kein Ende nehmen. Nach einem ermüdenden Marsche langte er endlich vor dem Hause, das Hirn ihm genannt hatte, an. Es war ein hohes Gebäude. Ueber der Haustür stand: „Altersversorgungsbau Nord-Ost.“ — Bino stupte. Die Haustür war, wie das des Nachts natürlich war, geschlossen. Er zog an der Klingel. Es blieb alles ruhig. Er läutete ein zweites Mal. Nichts rührte sich. Er schlug mit den Fäusten an die Tür. Hinter einem Fenster im ersten Stock sah man Licht; gleich darauf hinter einem zweiten, dritten. Es dauerte ein paar Augenblicke, und überall war es hell.

„Hallo!“ rief Bino zu den Fenstern hinauf. Und im selben Augenblick gingen überall die Vorhänge zurück und hinter sämtlichen Fenstern erschienen alte Frauen, zerknautscht, verschlafen, und im Nachtgewande.

Bino, der sich gegenüber dem Eingangstor zur Hölle glaubte, wandte entsetzt in den Armen, hielt sich die Hände vors Gesicht und rief aus Beklammung:

„Heilige Maria und Josef, steh mir bei!“

Im selben Augenblick gingen sämtliche Fenster auf, spindelbürrige Arme ragten wie moorsche, hölzerne Wegweiser in die Luft und irgendeine kalte Flüssigkeit ergoß sich mit der Kraft eines Sturzbaehes auf Bino, der erst in die Arnie sank, dann mit lechter Kraft sich aufraffte und pikteschamig und zitternd an allen Gliedern auf und davon lief. Nach einer ganzen Weile erst war er wieder Herr seiner Sinne und nahm nun wahr, daß er in der verkehrten Richtung gelaufen war.

Hirn lag in seinem Bett und schlief, als in aller Herrgottsfrühe unten am Gartenzaun der Villa die Klingel ging. Er erwachte, richtete sich hoch, sah neben sich auf dem Stuhl den Strohhalm, erschrak, befehlte sein Gesicht, sprang auf, stürzte ans Fenster, schob den Vorhang zurück, sah, wie ein Depeschbote einem seiner Diener ein Telegramm überreichte, schob den Vorhang heftig wieder zurück und zog sich an.

Inzwischen eilte der Diener zur Stube der Kammerzofe Fiffi, klopfte an, freute sich der günstigen Gelegenheit, trat ein, verabschiedete ihr das Telegramm und einen Strauß Färlischkeiten und verschwand.

Die Kammerzofe hüpfte aus dem Bett, zog sich die dünnen Strümpfchen über, trat in ein Paar von Frau Orta abgelegte seidene Pantöffelchen, schlüpfte in ein leichtes, blumenbemuhlertes Morgenkleid und trippelte an Hirns Zimmer vorüber in die Schlafstube Maria Ortas.

Hirn, der sich inzwischen angezogen hatte, schlich in die Badestube, gerade, als Frau Orta verschlafen: „herein!“ rief. Er beugte den Kopf zur Tür, hörte, wie Fiffi eintrat und auf das Bett zuging, wie Frau Orta sich aufrichtete, das Telegramm öffnete und laut rief:

„Allmächtiger!“

„Gnädige Frau!“ rief Fiffi entsetzt, und Frau Orta las nochmals, diesmal laut:

„Alles haarsträubender Blödsinn. Laßt mich ungeschoren. Schreibtiß enthält Millionen. Küßt nichts an.“

Grüß Dr. Hirn.“

Jetzt rief auch Fiffi:

„Allmächtiger!“ und Frau Orta sprang aus dem Bett und stöhnte:

„Er hat den Verstand verloren!“

Hirn erriet sofort den Zusammenhang. „Wer weiß, was sie dem Peter telegraphiert haben,“ dachte er. „Auf alle Fälle: er ist nicht auf den Kopf gefallen und weiß sich zu helfen.“

„Meinen Schlafrock!“

rief zitternd Frau Orta. Und Fiffi trippelte und öffnete einen Schrank. Gleich darauf rauschte Frau Orta aus dem Zimmer. Hirn merkte deutlich an ihrem Gang, wie erregt sie war, auch unterschied er, wie sie jetzt den Hörer des Telefons abnahm und Amt Rühov 1102 verlangte.

Es war die Nummer Binos, des Meisterdetektivs.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Roman auf Verlangen kostenlos nachgeliefert.

Hein Klunkerbütel springt ins 20. Jahrhundert

Skizze von Friedrich Koch-Wawra.

Hein Klunkerbütel war der kleinste Bauer von Hinnerhude. Er besaß drei Morgen Land, zwei Kühe, ein Pferd und einen Hund. Weiter nannte er keine Seele sein eigen. Er hatte ein Paar prächtige Friesenfäuste und ein Paar blanke, blaue Augen, die er alle beide auf die Trine gerichtet hatte. Der Trine gefiel der allzeit lustige, fleißige Hein recht gut; doch Trines Vater war Großbauer, ging auch Wochentags rasiert und im Besitze von dreißig Stück Vieh wie ein Amtmann einher und pfiff auf einen Kerl wie den Hein Klunkerbütel, der sich und sein Vieh nur kümmerlich ernährte.

Hinnerhude hatte den größten Kirchthurm, so weit man sehen konnte, und war eine solide, Milch und Butter erzeugende Gemeinde. Der große Uebelstand aber, der viel saure Milch und Mienen verursachte, war die trostlose Verbindung Hinnerhudes mit der Stadt. Erst nach einem halbtägigen Fußmarsch erreichte man eine kleine Lokalbahn, die nach zwei Stunden Hinnerhude den Anschluß an die Staatsbahn verpaßte. Ehe die Hinnerhuder Milchmannen und Butterfässer auf dem Markt erschienen, zählten die glücklicheren Anwohner der Bahnstrecke schon ihren Erlös.

Trübfinnig sah Hein Klunkerbütel dabei auf dem Holztrog. Der Schimmel soff. Mit rosa blühendem Maul zog er das schwarze Wasser ein. Hein Klunkerbütel widelte sein Vesperbrot aus. Er blickte durch die spinnwebhängenden Stallfenster. Aus dem Hühnergegader dort drüben, jenseits der Grenzheide, schmierien Trines Waden. Hein dachte: Geld muß man haben! Da fiel sein Blick auf das fettige Zeitungspapier seiner Frühstücksstulle. Da hieß es anders: „Sie müssen ein Motorrad haben!“ Und auf der Rückseite stand eine lustige Geschichte. Die fing so an: Früher, als die Pferde noch zu Fuß gingen . . . Verstohlen blickte er den Schimmel von der Seite an. Der tannte unheimlich weiter.

Es war sein bester Anzug gewesen, den er angehabt, es war die beste Absicht, die er dem alten Timm zu Gehör gebracht hatte, und trotzdem war er hinausgeflogen wie nur je ein Brautwerber, und hätten nicht am selben Abend noch der Mond und Trines Wollwaden so mild und trostreich ins Heu geleuchtet, er hätte sich in einem Faß Buttermilch eräußt.

Jetzt aber war ihm ein Licht aufgegangen. Ein schwaches Kerzenlicht nur. Doch es genigte, ihn zu einer gewaltigen Tat anzuspornen. Nein, er wollte nicht warten, bis die Pferde auf Rädern liefen!

Hein Klunkerbütel setzte sich auf den Schimmel und ritt zur Stadt, entschlossen, ein neues Zeitalter in Hinnerhude und Trine Timm ins Haus Klunkerbütel einzuführen. Auf dem Hofmarkt verkaufte er für 600 Mark den Freund seiner Jugend.

„Können Sie radfahren?“ fragte der Verkäufer in dem Motorradgeschäft. Der Verkäufer war das eleganteste, womit Hein Klunkerbütel jemals Zwiesprache geführt hatte, und im Bestreben, sich keine Blöße zu geben, antwortete er: „Nein, aber reiten.“ — „Auch gut“, meinte der Herr. — „Dann sind Ihnen ja die Griffe bekannt. Wenn Sie hier am rechten Ohr drehen, gibt's Gas, wenn Sie hier links die Kandare ziehen und mit dem Nistarter spornen, dann fängt es an zu wiehern, gleichzeitig Kandare loslassen, den zweiten Gang faheln . . . Alles übrige sagt Ihnen der Fahrlehrer. Sie zahlen 300 Eier an, und die Saage ist in Butter. Die Kollage der Landwirtschaft kann nur durch Benzin behoben werden. Wollen Sie sich, bitte, links zur Kasse bemühen!“

Diese Städter hatten den Teufel im Leib! So ein Kerl verkaufte einem ein ausgewachsenes Motorrad in den zehn Minuten, die der Hinnerhuder Dorfbarbier zum Schaum schlagen braucht!

Hein Klunkerbütel nahm das Kreuz des Anfängers auf sich. Morgens studierte er die Verkehrsordnung und den Benzinmotor, nachmittags lernte er fahren, nachts schlief er in einer Dachkammer, die wie ein eingebauter Sarg ausah, mit einem Guckloch in die Ewigkeit. Er träumte von riesigen Kuhställen. In den Gesperchen standen Motorräder. Er füllte große Benzinkanen um und räumte sie ab. Im Schöpfloßel war schieres Gold. Mittags ging er spazieren auf den Markt. Bisweilen traf er Freunde aus Hinnerhude, die nicht anders glaubten, als Hein sei verrückt geworden. Er lernte eine alte Marktfrau kennen, die seit 34 Jahren einen Stand mit Zuckerstangen inne hatte und sich demnächst aus dem Zuckerstand in den Kuhbestand begeben wollte. Durch ihre Fürsprache gelang es ihm, den verwaisten Stand von der Marktbehörde zu pachten.

Ueberhaupt — was für Freunde er in der Stadt gewann! Mit einem Maschinenvertreter, der ihm mit 20 Kilometern ins Kreuz gefahren war, trank er Bräderschaft, und mit einem Butterhändler, der ihm den großen Behälter plattgefahren hatte, verabredete er die Gründung eines Butterverhandelsbütel in Hinnerhude. Der Maschinenvertreter sollte ihm einen elektrischen Kühlschrank auf Abzahlung liefern. Hein Klunkerbütel riß auf

seinem Wege vom Kleinbauern zum motorisierten Großkaufmann noch einige Wegweiser und Fußgänger um, die aber alle wieder aufgerichtet werden konnten. Schließlich war er in Benzin zu Hause wie in Buttermilch und bekam den Führerschein I. Stolz fuhr er auf seiner eigenen Maschine nach Hinnerhude.

Die Dorfleute kamen aus ihren Türen, als Hein durch die Dorfstraße knatterte. Und sie sagten: „Den het et tau paden.“ Denn das Tollste war, daß er ein dreirädriges Lieferrad gekauft hatte und kein Mensch sich ausmalen konnte, was er damit wohl vor habe.

Nur Hein selbst wußte es. Bald darauf kam ein Mann ins Dorf und redete einen ganzen Nachmittag mit Hein Klunkerbütel. Am Abend saßen sie mit wichtigen Vätern im Wirtshaus und tranken viel steife Schnäpse. Also muß etwas geklappt haben. Eines Morgens ließ der pferdelose Hein ein Fuhrwerk aus und schleppte einen gewaltigen Schrank an, der auf der Bahnstation für ihn angekommen war. Erine stand vor ihrer Türe und lachte vor Freude, der alte Timm aber spuckte aus und sagte: „Hei het en Vogel.“

Allmählich wurde sein Schlichtplan klar. Hein Klunkerbütel kaufte die Butter im Dorfe auf. Er zahlte bar und zwei Pfennige mehr für das Pfund als andere Aufkäufer. In seinem Külschrank staute sich das weiße Gold. Am ersten Markttag des neuen Monats knatterte er im Morgengrauen auf seinem Lieferwagen von dannen und eröffnete als der „Butterheim“ im verflochtenen Zunderland sein neues Gewerbe.

Bald konnte er einen Knecht mieten, der die Arbeit zu Hause verrichtete; das Ackerland verpachtete er. Im Spätsommer gründete der Butterkönig von Hinnerhude mit seinem eigenen Gelde einen Hühnerzuchtstall, so modern und lehrreich, daß alle Hühner im Dorf die Augen vor Neid sieben Mal um die Achse verdrehten.

Der Großbauer Obe Timm war geschlagen und mußte die Erine herausrücken. Sie stand fortan mitten im Hühnerhof und mitten im Herzen des Herrn Klunkerbütel. Als sie so viel Geld beisammen hatten, daß sie ein kleines Automobil kaufen konnten, blühten ihre weißwollenen Waden fortan am Sonntag in Seide, und die Klunkerbütel fuhrten als „seine Rüt“ zu ihren Geschäftsfreunden in der Stadt.

So war der kleine Hein, nach Obe Timms bestiger Bezeichnung der „Schilbur“ geheissen, mit einem Satz ins 20. Jahrhundert gesprungen.

Kuriose Geschichten

Eine feingezogene Kriegsverletzung.

Bei Grabungen im Departement Vogere fand man kürzlich die Ueberreste eines jungen Steinzeitkriegers, in dessen Wirbelsäule die steinerne Spitze eines Pfeiles steckte. Das Geschöß muß das Opfer auf der Flucht oder aus dem Hinterhalt getroffen und den Jüngling nicht sofort getötet haben, da es durch Wucherungen mit dem verletzten Wirbel verwachsen war. Der Fund ist von wissenschaftlicher Bedeutung und bisher einzig in seiner Art. Die tödliche Pfeilspitze stellt ein hervorragend gut gearbeitetes Erzeugnis der neueren Steinzeit dar.

Ein glücklicher Fang.

Einen glücklichen Anfang nahm die Eröffnung der diesjährigen Walfischjagd für einen Kapitän der Walfischjäger. Im Innern des ersten erlegten Wals fand sich ein großes Stück Ambra, das bekanntlich außerordentlich selten und wertvoller als Gold ist. Man erzählt sich sagenhafte Geschichten von Seeleuten, die durch ein Stück solch „grauen Bernsteins“ zu großem Vermögen gekommen sein sollen. Das oben erwähnte Stück wog siebzehn Pfund und dürfte etwa 25 000 Mark wert sein. Die Weltnachfrage nach diesem Artikel, der ausschließlich in der Parfümfabrikation Verwendung findet, ist damit für einige Monate gedeckt.

Prohibitionsagenten und Straßenräuber.

Neuerdings wurden die Prohibitionsagenten in den Vereinigten Staaten mit Dienstmützen und Amtsschildern ausgestattet. Das veranlaßt die Gegner des verhängnisvollen Gesetzes zu mancherlei scharfen satirischen Betrachtungen. So gibt man der Freude darüber Ausdruck, daß sich die Agenten nunmehr wenigstens äußerlich von Straßenräubern unterscheiden. Tatsächlich entbehrt dieser Vergleich keineswegs der Berechtigung. In der letzten Zeit haben sich die Fälle ersprechend gemehrt, daß Prohibitionsagenten Passanten, vornehmlich Automobilisten, auf der Landstraße anhielten und bei dem geringsten Versuch eines Widerstandes niederschossen. In einer etwa darauf folgenden Gerichtsverhandlung konnten sie dann mit Sicherheit auf einen Freispruch rechnen, weil, wie eine amerikanische Stimme bitter bemerkt, das Volkstabsche Prohibitions-Durchführungsgesetz der Bundesregierung mehr gilt als das Gebot „Du sollst nicht töten“. Nach diesem Gesetz ist es den Prohibitionsagenten erlaubt, auch ohne daß der geringste Verdacht vorliegt, Untersuchungen vorzunehmen, und es läßt sich denken,

daß diese Machtvollkommenheit bei dem Fanatismus der „Trodenen“ zu den übelsten Belästigungen des Publikums führt. Deshalb erhebt die „Washington Post“ mit vollem Recht Einspruch dagegen, indem sie schreibt: „Ein Gesetz hat Unrecht, wenn es annimmt, daß alle Leute schuldig sind, bis sie ihre Unschuld erwiesen haben. Das Publikum ist zu ununterbrochener Benutzung der Landstraßen berechtigt, ohne der Gefahr der Durchsuchung und Verzögerung ausgesetzt zu werden.“ — Wir können vom deutschen Standpunkt dem nur zustimmen und von neuem daraus entnehmen, wohin Fanatismus und Macht hunger veranwortungsloser Ideologen führen: zu Gesetzesverachtung und Anarchie.

Chloroform

Von Claudio Orval.

Herr Sylvestre Choutard hatte seit undenkbar langen Zeiten eine schlechte Nacht hinter sich.

Hinter seinen sicheren Rentengelbern und seiner noch sicheren Mauer unbeirrbarer Egoismus verschauzt, war Sylvestre Choutard fünfzig Jahre alt geworden, ohne jemals einen ernsthaften Zusammenstoß mit den feindlichen Mächten des Lebens erlitten zu haben. Ganz systematisch hatte er seine Augen vor jeglicher Art mitmenschlichen Leidens verschlossen, denn er haßte alles, was möglicherweise seine Ruhe stören könnte, und außerdem sah er voll Verachtung auf alle Lebensfreude und übersprudelnde Jugend. Seine Zeitung distierte ihm die Anschauungen, die er zu haben für nötig befand, so daß Herr Sylvestre Choutard zu allem auch noch den Beschwerden des persönlichen Denkens entzogen war.

Da trat plötzlich die Begebenheit ein, die wie eine Bombe Herrn Choutards friedvolles Dasein gewissermaßen zerplitterte. Ein überraschend schnell eingetretenes Uebelbefinden hatte ihn dazu veranlaßt, einen Arzt aufzusuchen, der eine „augenblickliche Operation“ anordnete. Die folgende Nacht war ein einziges Alpdrücken. Herr Choutard fühlte sich von starken Händen ergriffen, riß sich los, entfloß, wurde von neuem ereilt, gepackt und in einen großen Raum geschleift, in dem unzählige blanke und scharfe Instrumente in grellem Licht aufblitzten. Am nächsten Morgen erwachte Sylvestre Choutard in Schweiß gebadet. Als er etwas später auf die Straße ging, war alles verändert. Immer wenn er irgend etwas Neues sah, dachte er:

„Wenn ich das wiedersehe — dann ist es geschehn!“

Er besuchte einen Freund, der auch Arzt war und ihm seine bösen Ahnungen bestätigte. Nach einer kurzen Untersuchung vernahm er ein Klirren von blinkenden Instrumenten auf blanken Glasplatten, spürte einen starken Geruch von Aether und Chloroform, und der Freund stellte dieselbe Diagnose, wie sein Kollege . . .

Darauffhin war Herr Choutard wie verwandelt. Er beschäftigte sich mit allen möglichen Dingen, die ihm früher ganz gleichgültig gewesen waren. Ganz urplötzlich entdeckte er auch seine besonders privilegierte Stellung innerhalb der menschlichen Gesellschaft. Ein Bettler, der jahrelang draußen vor seinem Stammcafé gestanden hatte, und dem er nie auch nur einen freundlichen Blick geschenkt hatte und noch viel weniger einen Sou, sieht plötzlich zu seinem maßlosen Erstaunen ein Zweifrankenstück in seinen Hut fallen.

Es ist Nacht.

Herr Choutard erhebt sich von seinem Krankenhausbett, klettert sich an, öffnet ein Fenster, springt in den Hof — er muß eine Mauer übersteigen, die aber nicht sehr hoch ist, dann befindet er sich auf der Straße, wo es dunkel und leer ist. Er erwischt einen Wagen! Endlich! Herr Choutard ist daheim. Er durchwühlt eine Schublade und geht hinunter, um den Chauffeur zu begahlen. Schwerlich steigt er wieder die Treppe hinauf. Ach — was ist das nur? Ein gräßlicher Schmerz macht sich in seinem Leib bemerkbar. Ihm ist, als ob ein boshaftes kleines Tier mit scharfen Zähnen an seinem Fleisch nage — jawohl — jetzt entfinnt er sich — er ist vor der Operation gelassen — aber die Schmerzen — die Schmerzen. —

Mit zitternder Hand schreibt Herr Choutard auf ein Stück Papier: „Ich habe mich selbst getötet, denn ich will nicht operiert werden.“

Er löscht die Gasflamme und öffnet dann wieder den Hahn. Das Gas verbreitet sich im Raum — was für ein merkwürdiger Geruch das doch ist?

Wie riecht dies Gas komisch. Herr Choutard durchwühlt sein Gedächtnis. Plötzlich fällt es ihm ein. Das Gas riecht nach Chloroform. Dann sagt er ganz laut: „Das Gas riecht nach Chloroform!“

Er erwacht. Sein Freund, der Arzt, steht neben ihm und sagt lächelnd: „Nur immer ruhig. Alles ist nach Wunsch verlaufen.“

Herr Choulard sieht sich erhaunt um und begreift. Es ist gegeben. Es hat also sein sollen. Dann muß es nun auch ganz anders mit ihm werden, und Herr Choulard dachte gleich darüber nach, wie das neue Leben werden sollte — denn nun wollte er leben — ein anderes und besseres Leben.

Das neue Buch

Aus der Jugendzeit... Von Rudolf Presber. Mit 15 Aufnahmen nach Porträts und zeitgenössischen Landschaftsbildern. In Leinen gebunden 7,50 Mark. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. — Mit der herzlichen Gekerttheit des gereiften Mannes erzählt der 60jährige Rudolf Presber von seiner Jugend. Mit jener männlichen Gekerttheit, deren tiefstes Wesen die Liebe ist, hängt sein Auge noch einmal an den rührenden Gestalten, in den erinnerungsreichen Stätten einer verjunkten Welt. Morgenglanz übertrahlt dieses Buch. Das Feuer erster Frische glüht darin auf. Aber noch mehr! Von neuem tönen die Vineta-glocken Alt-Frankfurts, das Wehrgeläut Alt-Heidelberg. Tage des Glücks grünen in der visionären Schau eines Dichters. Die zahlreichen Freunde Rudolf Presbers werden mit großer Freude nach diesen lebendigen Erinnerungen greifen.

Li von Brinken, Roman von Alice Berend. Verlag Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 156/67. — Die bekannte Dichterin schreibt über diesen Originalroman selbst: „Zuerst ist der Mensch da. Allmählich erst wird sein Lebens-geschick sichtbar. Dasselbe gilt beim künstlerischen Schaffen. Zuerst stehen die Gestalten, die Typen vor uns, sie beginnen uns überall zu begegnen, sie folgen uns überall, sie sind immer da und wollen ein Schicksal von uns. Li v. Brinken ist eine der ersten Gestalten, die mich zur Darstellung drängte. Als ich selbst noch so jung war wie sie, als ich in den ersten Ehejahren steckte und mit das Jungmädchen-tum noch näher war als das Frausein. Damals wurde das Buch konzipiert. Es birgt viel Autobiographisches. Es hatte aus diesem Grunde noch nicht den Stille, den erst reisende Jahre und künstlerische Ueberlegtheit bringen können. Aus allen diesen Ursachen heraus, besonders aber aus dem Grunde, daß sich Selbsterlebtes darin zu Wort gezwungen, wurde das Manuskript beiseitegelegt. Auf dem Boden eines großen Koffers, zuerst bes-chwert mit philosophischen Büchern, dann mit Puppen, Schiffsen und Botanistertrommeln, später mit Schulbüchern, mit Schlitt-schuhen, und so immer wechselnd mit den bunten Dingen der veränderlichen Lebenszeiten, reiste es mit auf meinen beständigen Fahrten durch Italien, Holland, England, hin und her über Deutschlands Grenzen. So wie die eigene Jugend immer mit uns fährt oder doch fahren sollte, ob wir uns ihrer bewußt sind oder nicht. — Alle Termine kommen einmal heran. Das ist die einzige Begründung, die sich angeben läßt, warum das Manuskript plötzlich zu bearbeiten begonnen und endlich zu Ende geschrieben wurde, als ich jetzt in der Vaterstadt Berlin im Versuch, ein festeres Heim einzurichten die beschriebenen Blätter wiederfand. Sie waren noch zusammengehalten mit dem gleichen grünen Band, das schnell einmal die Eile der Abreise um sie geschlungen. Mancherlei hatte sich inzwischen in meinem Leben verändert. Das Band war grün geblieben. Ich begann zu lesen, ich freute mich, wie jung Li von Brinken geblieben war, ich kannte sie wieder, ich kannte sie noch, aber sie war mit nun so fern, daß ich un-

befangen aus ihrem Leben zu erzählen vermochte. Von dem Gesicht des sorgsam behüteten Mädchens, das sich plötzlich in der Ehe wiederfindet und staunt, wie schwer das wirkliche Leben ist, selbst wenn es lösbar ist und die Erfüllung der Sehnsucht ge-wesen. Für die Behütetgewesene ist das erste Jahr der Ehe der Sprung vom Traum in die Wirklichkeit. Daß diese Wirklichkeit reicher ist als der leichte Traum, will gelernt sein, Herz und Seele wundern sich bei diesem Unterricht des Lebens. Es gibt kein Einzelschicksal, wir glauben das nur jeder von uns. Wir erleben im Grund alle das gleiche, nur mit ganz kleinen Unterschieden im Rhythmus und Klang der Lebensmelodie. Diese allein sind es, um die sich die Kunst zu kümmern hat. Vielleicht gibt mein Buch ein wenig davon wieder, ich möchte es hoffen.“

Die neue Zeitschrift

Das Magazin, Juli-Heft, Preis 1 M. Verlag Dr. Gysler u. Co., Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 68. — Die Juli-Nummer des „Magazins“ bringt — auf allgemeinen Wunsch — „nochmals Babegirls“ in reicher Auswahl. Der Standard-Artikel des Heftes ist: „Schönheit nach Maß“, eine Besprechung über die Nähe der Venus von Milo im Verhältnis zu unseren heutigen Frauen. An diese amüsante Abhandlung wird sich später ein Preisaus-schreiben anschließen. Die faraturistische Note ist durch „Das ewig gleiche Hotel-Menü“ gegeben, durch „Englisches und französisches Strand-leben“ und Wongo vertreten. „Die interessanteste Frau der Welt — die Ungarin“ gibt eine vollständige Sammlung der berühmtesten ungarischen Künstlerinnen. „Jetzt schon Herbstmode“, bringt die Neuherungen der Inhaber Berliner Modehäuser über die Mode des Herbstes. Der schwedische Filmstar Mary Johnson plaudert über ihre Erfahrung als Pilotin. Ebnard Haas über die Fälschung von Antiquitäten, eine Bilderreihe kommender Stars bringt zahlreiche Aufnahmen von Clara Bow. „Allerhand Gynklana“, zahlreiche Novellen und Aufnahmen von populären Berliner und internationalen Künstlerinnen vervollständigen das selten reich illustrierte Heft.

Die tägliche Frage

Frage: Im Mecklenburgischen sind Insekten aufgetreten, denen zahlreiche Kinder und Kleinvieh zum Opfer fielen. Man vermutet, daß diese Insekten mit der Kolumbatscherfliege identisch sind. Was ist dies für ein Insekt?

Antwort: Die Kolumbatscher-(Golubacer-)Fliegen gehören zur Familie der Kriebelmücken (Mücken mit kurzen Beinen und Fühlern, bußigem Bruststück und hornigen Stechrüsseln), welche namentlich an der unteren Donau heimisch sind. Bei dem Dorfe Golubac in Serbien befindet sich eine Höhle, von welcher der Volksmund behauptet, daß sie die Brutstätte zahlloser Mücken-schwärme sei, die sich von hier über ganz Europa verbreiteten. In Mecklenburg sind tatsächlich, besonders in früheren Jahr-hunderten, öfters ähnliche Mückenschwärme beobachtet worden. Frühjahr und Spätsommer sind ihre häufigste Erscheinungszeit. Die Stiche der Kolumbatscherfliegen verursachen Geschwülste, Entzündungen und können unter Umständen auch den Tod von Menschen und Tieren herbeiführen.

Rätsel.

Geographisches Homogramm

1	2	3	4
2	5	6	7
3	6	8	4
4	7	4	5

- 1 2 3 4 Stadt in Istrien,
- 2 5 6 7 Fluß in Deutschland,
- 3 6 8 4 Fluß in Sibirien,
- 4 7 4 5 Ungarisches Komitat.

Scharade.

Zwei Teile: je eine Silbe.

Wenn Eins zu Jahren kommt, braucht er ein Zwei.
Das ist naturgewollt und nichts dabei;
Und wenn er endlich es in Eins-Zwei fand,
Zählt er sich wohl im schönen Wab'ner Land.

Auflösung aus der vorigen Rätsel-Ecke

Rätselsprung.

Das Wetter zieht hernieder
An ferner Bergeswand,
Die Vögel singen wieder,
Früh duftet Flur und Land.
Am Himmel, noch umzogen
Vom grauen Wolkenflor,
Lut schon der Regenbogen
Milbleuchtend sich hervor.

Gerol.